

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lm

Lieber Herr Paasche.

Der neue Lesebogen, der Ihr Geleitwort enthält, ist in der vergangenen Woche ausgedruckt worden und geht Ihnen sofort zu. Er erscheint in einer entzückenden Ausstattung als ein Bändchen der kleinen Birkenbücherei im Hermann Hübener Verlag, Berlin-Buxtehude. Ich erwähne es, weil Sie mit Berechtigung und richtiger Begründung Ihren Gedanken erwähnen vor dem geplanten neuen Buch eine kleine Zwischenbroschüre herauszugeben, die einen wegweisenden Sinn durch die Entwicklung erschliesst. Aber als ich jetzt Ihr Nachwort zum Lesebogen noch einmal durchgeschaut habe, konnte ich mich dem nicht verschliessen, dass darin in unnachahmlich klarer und in aller Begrenztheit erkennbarer Weise dieser Weg so schön angedeutet ist, dass ich meine, man lässt es vorläufig bei dieser Proklamation. Der willkommene Stachel, den Ihre liebenswerte Einstellung immer wieder meiner Geduld gibt, ist ein grosser Ansporn für mein Tun in diesen zwei Jahren. Und doch wird zuletzt immer nur die Gestalt selbst überzeugen, sie wird einen langen, langsamen Weg zu machen haben.

Ich hoffe, dass ich Ihnen die Fahnen von "Runen und Wahrzeichen" bald senden kann. Gleichzeitig geht ein Exemplar von "Mortimer" an Sie ab, ich gestehe, dass ich sehr gespannt bin, Ihre Einstellung zu diesem Buch zu erfahren.

Dem Verleger von "Gott und Natur im Menschenherzen" habe ich geschrieben, dass er Ihnen ein angemessenes Honorar für den Wiederdruck Ihres Geleitworts senden möchte.

Mit herzlichen Grüssen für heute
Ihr

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

In den letzten Tagen habe ich mich immer und immer wieder mit der Gedenk-
beschäftigt
rede ~~zufasst~~ und will Ihnen heute gerne das Ergebnis meiner Gedanken nieder-
schreiben. Alles, was ich aber im Bezug auf sie sage, möchte ich von Ihnen
so verstanden haben, dass es keine Kritik ist, dass ich keine "Korrektur"
herbeiführen möchte, es sei denn, ~~xxxx~~ Sie selber empfinden das Eine oder
Andere als eine Anregung, oder es überzeugte Sie.

Vor allem beschäftigt mich dieses, dass entschieden und klar der Auffas-
sung entgegengetreten werden muss, Waldemar Bonsels sei "verschlungene Pfade
gegangen, oder als habe er in späteren Werken plötzlich eine "andere Richtung
eingeschlagen. Es muss vor allem deutlich werden, dass schon im ersten Werk
dieselbe Einstellung lebt, dass sich alles, was bereits von Anbeginn in
seinen ~~xxxxx~~ Persönlichkeit begründet war, in ~~xxxxxx~~ ^{als Beschaffenheit} der ersten Zeile
seines Werkes dargetan hat, dass ~~z~~ sich lediglich dieser Wesenskern im
Laufe seines Lebens und Schaffens entfaltete und aufblühte, bis zum Dositos.
Aus diesem Grunde möchte ich vorschlagen, dass Sie das Bild: "Sie suchen
ihn in Tälern, die er seit Jahrzehnten hinter sich gelassen hat" entweder
fallen lassen, oder anders formulieren. ^o Es gibt auch unwillkürlich die
Vorstellung von einem auf und ab, während ich einen stetig~~x~~ emporführenden
Weg sehe. ~~xxxxxxx~~ Ich meine dies ~~xxxx~~ in dem Sinn, wie
er aus dem Christuswort hervorgeht, dass man seiner Länge keine Elle zuset-
zen kann. In diesem Sinne gibt es nach meiner Ueberzeugung keine "fort-
schreitende" Entwicklung, sondern nur Wurzel und Blüte. *Zitat Vorwort*

Darf ich einmal mir erlauben, von Seite zu Seite im Manuskript alles zu
sagen, was mir durch den Sinn geht. (Wieviel leichter wäre es zu sprechen,
und ich schreibe...

Im Vorwort zu den "Notizen eines Vagabunden" steht:

" Irrtümer im Wesentlichen gibt es im Bereich des zum Schaffen und Gestal-
ten Berufenen nicht. Er schaut entweder von Anfang an richtig oder nie-
mals; nur der Blick der Seele oder die Weite der Geistesschau können sich
klären, oder die Mittel bereichert und verbessert werden."

Schluss Vorwort "Notizen"

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

In den letzten Tagen habe ich mich immer und immer wieder mit der Gedenk-
beschäftigt
rede ~~zufasst~~ und will Ihnen heute gerne das Ergebnis meiner Gedanken nieder-
schreiben. Alles, was ich aber im Bezug auf sie sage, möchte ich von Ihnen
so verstanden haben, dass es keine Kritik ist, dass ich keine "Korrektur"
herbeiführen möchte, es sei denn, ~~xxxx~~ Sie selber empfänden das Eine oder
Andere als eine Anregung, oder es überzeugte Sie.

Vor allem beschäftigt mich dieses, dass entschieden und klar der Auffas-
sung entgegengetreten werden muss, Waldemar Bonsels sei "verschlungene Pfade
gegangen, oder als habe er in späteren Werken plötzlich eine "andere Richtung
eingeschlagen. Es muss vor allem deutlich werden, dass schon im ersten Werk
dieselbe Einstellung lebt, dass sich alles, was bereits von Anbeginn in
seiner ~~xxxxxx~~ Persönlichkeit begründet war, in ~~xxxxxxx~~ der ersten Zeile
als Beschaffenheit
seines Werkes dargetan hat, dass ~~///~~ sich lediglich dieser Wesenskern im
Laufe seines Lebens und Schaffens entfaltete und aufblühte, bis zum Dositos.
Aus diesem Grunde möchte ich vorschlagen, dass Sie das Bild: "Sie suchen
ihn in Tälern, die er seit Jahrzehnten hinter sich gelassen hat" entweder
fallen lassen, oder anders formulieren. Es gibt auch unwillkürlich die
Vorstellung von einem auf und ab, während ich einen stetig~~x~~ emporführenden
Weg sehe. ~~xxxxxxx~~ Ich meine dies ~~xxxx~~ in dem Sinn, wie
er aus dem Christuswort hervorgeht, dass man seiner Länge keine Elle zuset-
zen kann. In diesem Sinne gibt es nach meiner Ueberzeugung keine "fort-
schreitende" Entwicklung, sondern nur Wurzel und Blüte. *Zitat Vorwort*

Darf ich einmal mir erlauben, von Seite zu Seite im Manuskript alles zu
sagen, was mir durch den Sinn geht. (Wieviel leichter wäre es zu sprechen,
und ich fürchte, ich mache Ihnen mit Briefschreiben so schon zu viel Mühe)
~~xxxx~~ Da ist auf Seite eins unten: Mir scheint das Wort "schlicht"
gibt eine falsche Vorstellung. Schlicht, im Zusammenhang mit der Kunst, gab
mir schon immer ein Gefühl von Dilettantismus, wie wenn es da etwas Zufälli-
ges gäbe, ~~es engt die Einfachheit ein.~~
~~xxxxxxx~~
~~xxxxxxx~~ Auf Seite 2 sagen Sie das, was nach meiner Empfindung später bei den

Tälern wieder eingeschränkt oder verändert wird.

Seite 2 Mitte: Darf man da nicht statt Dinge Leben sagen?

Seite 2 unten: "Vonder Unruhe des Gottsuchers getrieben" ist vielleicht wahr, aber es zerstört mir da die ruhige Linie des Aufstiegs, auch werden die Meisten sofort wieder sich daran erinnern, dass Künstler "ringen" und dies ruft mir das Wort von Waldemar Bonsels ins Gedächtnis: "Der Künstler ringt nicht mit seinem Werk, sondern mit dem, was ihn daran hindert".

Waldemar Bonsels

Das "strebende Bemühen" führt überhaupt nicht zur Erlösung.

Einzig diese Liebe, die niemand lehren kann und die zu gebieten sinnlos ist, weil sie nur aus der Helligkeit gottergriffenen Wesens ausstrahlt und nur als selbstverständliche Tat wirken kann, einzig diese Liebe wird in der Bonsels'schen Dichtung von Christus angerufen. Aber nicht nur in der Bonsels'schen Dichtung, Christus ruft sie selber in Wirklichkeit an.

Durch die Begegnung mit Christus

~~Waldemar Bonsels~~

Mir erscheint es wichtig, dass nicht der europäische Mensch, oder unsere unmittelbare Gegenwart betont werden, sondern ~~alle~~ ~~ihre~~ ~~Ausführungen~~ ~~und~~ alle Dichtungen meines Mannes wenden sich an alle Menschen und sind zeitlos. So ist es auch, nach meinem Empfinden, nicht so, dass, trotz der schrecklichen Kriege, unsere heutige Zeit so wesentlich abweicht von früheren Epochen. Immer wieder ist "ungeheures an Entmenschung heraufbeschworen worden" und jetzt und immer wieder wird sein Wort den Weg zur inneren Freiheit weisen. Ein Wort von Waldemar Bonsels kann ich im Moment nicht finden, will es Ihnen aber bald nachsenden. Es handelt von der Erlösung und der Auferstehung oder Wiederkehr Christi. Ich möchte Ihnen dies Wort entgegenhalten wegen des eingeklammerten Satzes auf Seite 6 "und währte es bis dahin noch so lange", es gibt mir die Vorstellung, wie wenn eines Tages alle Menschen "gut" würden. Aber dieses Wort, das ich suchen muss, zeigt auf, dass Christus wieder und wieder ^{aufersteht} erscheint, in Einzelnen, wie soll ich das nur ausdrücken. Und alle die ~~an~~ diesem ganzen Bereich fernstehen, ~~ausserhalb~~ ~~der~~ ^{die, an die sich das Christuswort richtet} ~~ausagen~~, man möchte sagen, ~~ihre~~ ~~unter~~ ~~den~~ ~~Christusworten~~ ~~fallen~~: "Wer meine Worte hört und glaubt nicht, den werde ich nicht richten". Oder: "Ihr sollt nicht glauben, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde."

- 0 2. Dieser Satz widerspricht Ihrer Ausführung auf Seite 2 oben, und dem Zitat auf Seite 3, "Natur und Wahrheit etc"

Darf ich auch noch etwas sagen, im Bezug auf den Schluss, der mir gesprochen so gut gefällt und gedruckt zu wenig stark erscheint. Die namentliche Nennung der Figuren zerstört mir da den geistigen Aufbau, schon vorher bei Salome.

Der geliebte Satz: Wir sind alle aus der Freude geboren und kehren zu ihr
so wie es auch am Anfang seines Schaffens entstanden ist.
zurück" müsste mehr am Anfang der ganzen Arbeit kommen. Ich sende Ihnen heu
te ~~Die Klingende Schale~~ "Die Klingende Schale". "Der Tor am Meer" ist das,
was ich vor allen liebe. Lesen Sie bitte den letzten Absatz im Buch. Ich
weiss nicht, wie man dieses als Zitat am besten nehmen würde, aber ich
möchte unendlich gerne darin haben: "Er erfuhr aufs Neue und mit Erbeben
die Kraft, die beide erschaffen hatte, das Bildnis und das Spiegelbild,
begabt zu schauen und begnadet entzückt zu sein. Und über seine Lippen
kam, aus Ehrfurcht geboren, leise, wie ~~der Meerklang~~ der Meerklang an herrlichen
Tagen, das eine, das ewige Wort. - Wer will es sagen?"

Ich beschreibe ~~nicht~~ seit Tagen immerzu mit der Gedankenrede
Alles, was ich Ihnen im Bezug auf sie sage, möchte ich
von Ihnen so verstanden haben, dass es keine Kritik ist,
dass ich keine "Korrekturen" herbeiführen möchte; es sei denn,
Sie selber empfinden das Eine oder Andere als eine
Anregung, oder²⁰ teilen Sie.

Seite 4, innere Freiheit, das heißt Erlösung

" " stehendes Bewußtsein kann wohl unter anderem
zur Erlösung führen, sondern es kann es überhaupt
nicht.

Seite 51 ~~Die Begegnung mit Christus lässt~~
~~Waldemar~~

5. Ich würde nie den europäischen Menschen als solchen
beurteilen, es geht auch Amerika Nord- und Süd
und jeden echten Menschen dieser Erde an -

6. ~~Hier kann man nicht leben~~

7. Ind. Schan, die uns das Werk W. B. eröffnet

S. gel. Hr. Dr. Paasche. Seit Tagen wollte ich einen ausführlichen
Brief an Sie schreiben und seit Tagen fühle ich mich von ganzen
Hengen erschöpft. Inzwischen ist mancherlei geschehen.
Der Notar Herr Dr. Brandt ist hier gewesen und die Amtsge-
richts Angelegenheit ist abgehandelt, ebenso die Steuer. Das
mit dem Amtsgericht ist erst für die Berechnung der
Kosten für die Testamentseröffnung, die Angaben für
die Erbschaftsteuer kommen erst später, es wird
sich nach Meinung von Herrn Dr. B. bis Dingen an-
hängen und er will mir zur gegebenen Zeit
weiter helfen.

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche. Ihre Briefe, die mir lieb sind wie ein Gespräch mit Ihnen und ein ständiger Trost, liegen vor mir und ich möchte Ihnen in allem versuchen genau zu antworten. Was meine innere Situation betrifft, so möchte ich darüber nur sagen, dass ich versuche, mich zur Ruhe zu zwingen und mich so zu fassen, dass sie nicht Gewalt über mich gewinnt, denn das weiss ich, dass mein Mann sich wünschte, dass ich alles was nun zu tun ist, mit Festigkeit in die Hand nehme.

Bisher ist folgendes geschehen: Das Testament ist eröffnet in Wolfratshausen beim Amtsgericht, ich habe es angenommen und mich verpflichtet es zu erfüllen. Herr Doktor Brandl, der Notar, hat sich mir in einer sehr liebevollen Weise zur Verfügung gestellt und wird mich beraten in allem, was sich eventuell ergibt. Das Gericht teilt den Söhnen und Enkeln den Inhalt des Testamentes mit und es wird sich bald zeigen, ob es auf die eine oder andere Art angenommen wird. Jetzt muss ich alles ~~schätzen~~ einschätzen und Listen ausfällen, Herr Dr. Brandl will einen Nachmittag hierherkommen und mit mir feststellen, ob alles so in Ordnung ist, wie ich es vorbereitet habe.

Die Steuer ist auch schon in Ordnung. Dies war, habe ich gesehen, gar nicht schwierig.

Von drei verschiedenen Bildern gehen Ihnen in den nächsten Tagen je 5 Abzüge zu, direkt vom Photo-Geschäft Häring in München.

Heute lege ich Ihnen die ~~letzten~~ Zeitungsausschnitte die heute früh kamen bei, ebenso den Brief von Joh. R. Becher. (Die zwei Zeitungsbüros ^{Hermes und Argus} ~~sind~~ ^{haben sie} beauftragt auch die österreichischen und Schweizerzeitungen zu sammeln.) ^{Ich füge auch} ~~die~~ die Zeitungsausschnitte über Dositos, die Sie gerne haben wollten und die "Randbemerkungen".

Die wichtigsten Briefe sind nun fast ganz beantwortet, wichtig ist es mir, zu hören, ob Sie finden, dass ich es bei der Deva richtig gemacht habe. Doktor Hanns Martin Elster wird am 1. September hierherkommen. Frä. Schwarz kommt mit dem Wagen für ein paar Tage, da kann er mitfahren, er ist im Schwarzwald und unsere Freundin muss dann nicht die lange Strecke allein fahren, was meine Mutter ängstigen würde. Ich möchte mit Elster die Situation mit dem Hoch-Verlag besprechen und ich hoffe überdies, dass er für die Buch

gemeinschaft noch ein anderes Buch herausbringen wird. Dies hatte er schon länger vor. Ich dachte an die "Nachtwache". Was halten Sie davon? Oder würden Sie lieber "Die Reise um das Herz" geben? Natürlich hat er selbst vielleicht schon einen bestimmten Plan.

Was nun die City-Filmgesellschaft betrifft, so habe ich Ihre Anregung mir überlegt, und ich glaube sicher, dass ich dies bewältigen könnte, wenn auch nicht ganz allein. Aus diesem Grunde frage ich Sie, ob Sie mir dabei helfen wollen. Ich würde vorschlagen, dass wir dieses Honorar von 400.- Mark im Monat teilen würden durch das Jahr hindurch. Es wäre für uns beide gewiss ein guter und sicherer Zuschuss durch ein ganzes Jahr. Ich ~~xxxxx~~ ^{könnte} versuchen ~~xxxxxxx~~, die Szenen zu entwerfen und Sie würden sie Begutachten.

Ich habe einen Entwurf, den mein Mann früher schon gemacht hatte ^{noch mal} ~~zu fin-~~
~~gefunden~~ ~~den~~ leider bisher ohne Erfolg. Aber wir haben oft darüber gesprochen und während der Arbeit hat man gewiss neue Ideen und Einfälle.

Meine letzte Sendung hat Frau Erna Duwe mit in die Stadt genommen und express weggeschickt, ich hoffte, Sie ^{haben} ~~bekommen~~ sie auf diese Art am Samstag, wo Sie vielleicht nicht so überlastet sind. Wir gedachten Ihrer aller so oft und hoffen, die Hitze hat Sie alle gesund bleiben lassen. Es war auch hier unglaublich. Süskind ist wieder hier, hat Blumen geschickt und geschrieben. Meine Mutter schrieb in meinem Namen und dass er seinen Besuch noch etwas verschieben möchte. ~~xxx~~ Frau Edith von Schrenck ist heute abgereist

Man spürt ihm an, dass er sich für seine Zeitung schämt. Weiss Gott mit Recht.